

einem Band Kirchrechnungen vom Jahre 1518 bis 1555, dem einzigen noch vorhandenen Buche aus der Zeit vor dem 30 jährigen Kriege. In diesem Schweinslederbande wird gleich auf der ersten Seite die Zusammengehörigkeit der drei Gemeinden Audigast, Schnaudertrebniß und Kobuschütz bestätigt, indem es daselbst heißt: „Anno Domini 1518 und 1519 hoben berechnet auff 1 $\frac{1}{2}$ Jahr hinderstellig vorbliben Glorinß Moresß zu trebeniß, Wenzell Gerhardt zu Kobuschütz, Anders Kraußwitz zu Audigast vor dem würdigen Herrn Johann Brauer, Pfarrer zu Audigast in abwesen der Erbarn Junkern vor allen dreyn Dorffschazzen (Dorffschaften) . . .“

Das erste geschichtlich wichtigere Ereignis in Audigast ist die Einführung der Reformation im Jahre 1539. In der Einnahme der Rechnung vom Jahre 1539 wird angeführt, daß auf Befehl der Erbherren und Bewilligung der Gemeinden am Sonntag Mittfasten öffentlich Kirchengerate, unter anderem ein Sprengkessel, verkauft worden sind. In der Ausgabe aber finden sich zum Beleg die folgenden zwei Posten: 1. „1 Gr. (1 Groschen) die Kirchveter vortrunken do sye der kirchen einkomen den visitatoribus zu pegaw schriftlich verfasset und zugestellt haben (die Kirchväter vortrunken, da sie der Kirche Einkommen den Visitatoren zu Pegau schriftlich verfaßt und zugestellt haben). 2. vij Gr. für den Gemeinen Schriftlichen Bericht der Visitatorn (7 Groschen für den schriftlichen Gemeindebericht der Visitatoren).“

Man sieht aus diesen beiden Aufzeichnungen, daß 1539 die Visitatoren zu Pegau geweiht und sich von den Kirchvätern Rechenschaft über kirchliche Verhältnisse und Kircheneinkommen haben geben lassen, sowie daß sie den Gemeinden einen schriftlichen Bericht zugestellt haben. Eine genauere Aufzählung alles damaligen Kirchen- und Pfarrinventars, zumal des jährlichen Einkommens der Kirche samt Zinsen usw. enthält das nächste Jahr 1540. Diese Zusammenstellung ist auf Befehl des Landesfürsten erfolgt, denn es heißt in der Rechnung: „In diesem 40 iahr ist aus Befelch des Landesfürstn alles jherlich einkomen des Gotteshaus zu Audiaast sampt den Zinsen, Barischafft, Clenodien, Schuld und Kirchengerethe vertzeichnet und ins ampt pegaw schriftlich geschickt worden.“

Daß die Kirchengemeinde für die Reformation zugänglich war, bezeugt nicht nur jener Umstand,

daß das katholische Kirchengerat im Jahre 1539 bereits mit Bewilligung der drei Gemeinden zum Teil verkauft wurde, sondern auch der, daß bereits 1542 auf Befehl des gnädigen Herrn „für 5 $\frac{1}{2}$ Taler eine Biblia und andere Büchlein, so dazu gehören“, gekauft wurden. Unter dem Segen des lauterer Evangeliums mögen für die Kirchengemeinde die Zeiten nach der Einführung der Reformation friedlich und glücklich verfloßen sein, bis sie durch des Krieges gällende Trompete aus ihrer Ruhe aufgeschreckt wurde.

Einen Blick des Friedens in die Verhältnisse der Kirchengemeinde gewähren die Visitationsmatrikeln von den Jahren 1574 und 1617. Dieselben liefern ein treues geschichtliches Bild von der Größe des Ortes Audigast und seiner eingepfarrten Dörfer, von Kirchenpatronat, Pfarre und Schule. Darnach hat Audigast 1574: 21 bewohnte Baustätten, zwei Herrenhöfe, zwei Häuslein zum Gut gehörig und ein Hirtenhaus. Diese Häuserzahl, die sich im Jahre 1617 in gleicher Höhe vorfindet, hat sich erst in den letzten Jahrzehnten vermehrt. Die Einwohnerzahl ist wesentlich gestiegen und neue Familien haben sich angebaut. Schnaudertrebniß mit seinen neunzehn bewohnten Baustätten und einem Hirtenhaus, sowie Kobuschütz mit fünf Häusern und dem Hirtenhaus, sind sich in Bezug auf Häuser- und Einwohnerzahl fast ganz gleich geblieben. Das Verhältnis der Gemeinden gegenüber dem Kirchenpatron, dem Pfarrer und Kirchschullehrer ist zu jener Zeit, wie heute noch, ein gutes gewesen. Über besondere Ereignisse in der Gemeinde ist in jenen Matrikeln nichts erwähnt, so daß über die Zeit von 1550 bis 1630 ein ziemlich dichter Schleier gebreitet ist. Man findet Audigast und seine Nachbardörfer wieder in Schutt und Trümmern zur Zeit des 30jährigen Krieges, zur Zeit, da der Schwedenkönig Gustav Adolf die Sache der evangelischen Christen zur seinigen gemacht hatte und das Schlachtfeld von Lützen, drei Stunden von Audigast entfernt, mit seinem Heldenblute rötete. Zu jener Zeit haben sich die fremden Krieger massenhaft in der Umgegend und im Kirchspiel selbst aufgehalten, sengend und plündernd. Herzerreißend sind die Jammerklagen, die aus Kirchrechnungen und Kirchenbüchern der damaligen Zeit herausklingen. 1631 und 1632 ist die Kirche in schändlicher Weise von dem eingefallenen kaiser-